

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 71 (1996)

Artikel: Kinder in Vitrinen? : 10 Jahre Schweizer Kindermuseum 1985-1995
Autor: Kaysel, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinder in Vitrinen?

10 Jahre Schweizer Kindermuseum 1985–1995

Roger Kaysel

Wir werden immer wieder gefragt, ob wir Kinder in Vitrinen ausgestellt hätten! Warum dieses Kindermuseum? Was kann man sich darunter vorstellen?

Die Dokumentation, Erforschung und Förderung von Kinderkultur steht hier als Aufgabe im Mittelpunkt. Wir widmen uns der Bewusstwerdung kindlicher Reifevorgänge, der Wertevermittlung in Familie, Kindergarten und Schule, dem Sinn von Spiel und Spielzeug. Eine Studiensammlung zu rund 50 Sachgebieten aus diesen Themenkreisen dient als Arbeitsgrundlage.

Unter dem Titel «Spielen – Gestalten – Lernen» zeigt die Dauerausstellung eine Darstellung der ersten zwölf Lebensjahre, aufgeteilt in die drei Abschnitte Vorschulzeit/Elternhaus, Kindergarten und Schule.

Im ersten Teil dominiert Spielzeug – Gebrauchsspielzeug – als Hilfsmittel zur Persönlichkeitsbildung und angeordnet nach dem Lebenslauf des Kindes. Doch Spielzeug ist mehr als Hilfsmittel – es ist wichtiger Wertträger, Spiegel menschlicher Kulturgeschichte, und es ist auch Handelsware, die den Marktmechanismen von Angebot und Nachfrage unterliegt.

In der Kindergartenabteilung stehen die Lern- und Beschäftigungsspiele im Vordergrund. Die Spielgaben von Friedrich Fröbel – als Grundlagen zur Förderung der Gestaltungskräfte im Kinde – verdienen besondere Beachtung.

Im Schulmuseum locken vier Wunderkabinette mit den Themen Raum – Zeit, Tier – Mensch, Wort – Bild und Natur – Technik zum Staunen. Diesen geheimnisvollen Welten stehen viele Lehrmittel in den Schulvitrinen gegenüber, die dem Kind helfen, die «bunte Welt» zu strukturieren und zu begreifen.

Das Museum richtet sich an Kinder, Eltern und Fachleute. Als Erlebnisort bietet es eine Fülle von Möglichkeiten und Anregungen zur Selbsttätigkeit. Die ausgestellten Sachen und ihre Anordnung animieren zum Dialog, besonders zwischen den Generationen. Im Hosensackmuseum – einer kleinen Exklusivität – können Kinder für ein paar Monate ihre gesammelten Schätze ausstellen: Steine, Schneckenhäuser, Seifen, Radiergummis, Knöpfe, Briefmarken, Tierfiguren.



Im Schweizer Kindermuseum
(Foto: Kindermuseum).

Zum permanenten Aktivitätenangebot gehören ein Dia-Raum, eine Lesecke und – natürlich besonders beliebt – der Spielraum. Ein vielfältiges Programm für Aktivitäten in der Museumswerkstatt unter dem Namen «Spiel und Begegnung» berücksichtigt Kalenderfeste und die jeweilige Thematik der Sonderausstellung. Halbjährlich wird dieses Programm in der «Kindermuseum-Post» veröffentlicht und den Interessenten zugestellt.

Seit das Kindermuseum über zusätzliche Räume verfügt, können regelmässig Sonderausstellungen gezeigt werden. Kinderthemen erfahren hier eine vertiefte Behandlung. Die Ausstellungen werden nach Möglichkeit durch einen Katalog ergänzt. «Die Schweiz im Spiel», «Kinderwerbung», «Arche Noah», «Kind und Strasse», «Meccano», «Adventskalender», «Radio/Schulfunk», «Spielzeug und Märchen aus Russland» waren bisherige Themen.

Kindermuseen sind in Europa neu, obwohl sich gerade hier die eigentlichen Grundlagen in den Ideen und Leistungen von Comenius, Pestalozzi, Fröbel und Montessori vorfinden. Vor hundert Jahren wurde in New York das erste Kindermuseum eröffnet. Heute gibt es in den USA rund 250 «Childrens Museums». Die meisten von ihnen sind aus privater Initiative, aus Gemeinnützigkeitsvorstellungen erwachsen, werden aber heute, in Erkenntnis ihrer Notwendigkeit, von der öffentlichen Hand mitgetragen. Als eines der ersten in Europa nahm vor zehn Jahren das Schweizer Kindermuseum Baden seinen Betrieb auf. Es gründet ebenfalls auf privater Initiative. Wir pflegen den Kontakt und Erfahrungsaustausch mit anderen Institutionen in Europa und sind in die Fachgruppe «Kinder- und Jugendmuseum Europa» integriert.

Es ist erfreulich, dass in diesen zehn Jahren bereits 150 000 Besucher den Weg ins Schweizer Kindermuseum gefunden haben. Viele Schulen, Seminare und Erwachsenengruppen haben von der Möglichkeit einer Führung durch das Museum Gebrauch gemacht.